



OGGS Niendorfer Straße

OGGS Niendorfer Straße 13, 22848 Norderstedt

22848 Norderstedt

Niendorfer Straße 13

Tel.: 040 / 523 16 17

Fax: 040 / 523 18 43

E-Mail:

gsniendorferstr.norderstedt@schule.landsh.de

05.09.2024

Konzept: Digitale Mediennutzung an unserer Schule

Liebe Menschen unserer Schulgemeinschaft,

entsprechend der Tatsache, dass unsere zwei- bis dreizügige Grundschule (inklusive DaZ-Klasse) eine angemessene Reaktion auf die höchst unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler geben möchte, setzen wir neben anderen Bedingungen eines gelingenden Unterrichts seit jeher auf eine mediale Vielfalt. In diesem Zusammenhang haben in den letzten Jahren zunehmend auch digitale Medien Einzug in das Repertoire unseres fachlichen Handelns gehalten.

Aber nicht nur in unserem „Kerngeschäft“, dem Unterrichten, unterstützen digitale Medien unsere Arbeit – dieses ist auch bezüglich der Unterrichtsvor- und Nachbereitung sowie in der alltäglichen Kommunikation der Fall.

1. Digitale Medien im Unterricht

1.1 Elemente der Medienkompetenz

Unser Bundesland Schleswig-Holstein bietet den Schulen einen hilfreichen Orientierungsrahmen, wenn es um digitale Elemente des Unterrichts geht: In den Fachanforderungen, welche die verbindlich zu vermittelnden Kompetenzen für jedes Unterrichtsfach benennen, werden 6 Medienkompetenzbereiche ange-

führt, die dafür sorgen, dass Digitalisierung durchgängig Bestandteil des Unterrichts ist.¹ In den dazugehörigen Erläuterungen wird dabei eine wichtige Unterscheidung getroffen, die es der jeweiligen Lehrkraft erleichtert, sinnvolle Zielsetzungen für den Unterricht festzulegen. Es heißt dort:

„Medienkompetenz ist sowohl auf die Nutzung von Medien zur sinnvollen Unterstützung von Lernprozessen als auch auf die Thematisierung von Medien als Gegenstand von Unterricht gerichtet.“²

1.1.1 Medien zur Unterstützung von Lernprozessen

Lernchancen durch digitale Angebote

Das breite Angebot an Lernsoftware und Online-Plattformen zum Lernen bietet eine Vielzahl an Chancen, das fachliche Lernen sinnvoll zu ergänzen. Hierbei verdienen z. B. besondere Beachtung:

1. *Differenzierungsmöglichkeiten*

In Anbetracht der Tatsache, dass die Schülerschaft in der Regel ausgesprochen heterogen ist, kommt es in Unterrichtsstunden sehr schnell zu Momenten der Unter- und Überforderung, wenn nicht in ausreichendem Umfang Aufgaben angeboten werden, die Kindern auf ihren jeweiligen Leistungsniveaus begegnen. Auf dem Gebiet der analogen Medien gibt es zwar ebenfalls Differenzierungsmöglichkeiten, es ist bei deren Einsatz (z. B. von speziellen Arbeitsheften oder Arbeitsblättern für „schwächere“ und „stärkere“ Schülerinnen und Schüler) jedoch schwierig und zudem für die Lehrkraft in der Vorbereitung ausgesprochen aufwändig, tatsächlich ganz individuell auf einzelne Kinder zugeschnittene Angebote zu ermitteln bzw. zu entwickeln. Eine „intelligente“ Software hingegen, die während eines Arbeitsprozesses etwas über die Nutzerin oder den Nutzer lernt, reagiert oft schon recht passgenau, indem etwa zusätzliche, gezielt auf noch zu beseitigende „Baustellen“ abzielende Übungen aktiviert werden, indem interaktive Tipps genutzt werden können oder indem die gesamte Zusammenstellung der Übungen immer enger auf den Lernstand des Kindes abgestimmt wird.

Neben einer Differenzierung, die sich am kognitiven Vermögen und den Lernständen der einzelnen Kinder orientiert, bieten Lernsoftware und Online-Plattformen oft auch zahlreiche Möglichkeiten einer *quantitativen* Differenzierung. Wenn ein Kind gerne ein hohes Arbeitspensum absolviert, erhält es bei zahlreichen digitalen Angeboten eine stets ausreichende Menge an Aufgaben, mit denen es sich zeitlich auch deutlich über die von der Lehrkraft vorgegebene Zeit hinweg beschäftigen kann.

¹ Vgl. u. a. Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein. Fachanforderungen Deutsch. Primarstufe/Grundschule. 2018, S. 7.

² u. a. Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein, S. 7.

2. *Motivation*

Innerhalb eines für die Kinder oft langen und gleichförmig wirkenden Unterrichtsvormittags können Anwendungen, die dem ästhetischen Empfinden von Grundschülerinnen und Grundschulern entsprechen, abwechslungsreich gestaltet sind und manchmal auch einen gewissen Unterhaltungswert aufweisen, die Bereitschaft, sich mit Freude und Ausdauer auf das fachliche Lernen einlassen, beträchtlich erhöhen

3. *Lernen überall*

Vor allem durch Online-Angebote ist das Lernen in zahlreichen Momenten nicht mehr auf den Klassenraum beschränkt. Wenn eine Schülerin/ein Schüler z. B. einen bestimmten „Wohlfühlort“ hat, an dem ein besonders konzentriertes und produktives Lernen möglich ist, bietet sich also eine räumlich größere Flexibilität. Auch wenn ein Kind über einen längeren Zeitraum die Schule nicht besuchen kann, bergen Online-Angebote die Möglichkeit, dass eine fachliche „Betriebstemperatur“ gehalten werden kann – das jeweilige Kind kommt also nicht aus der Übung.

4. *Lernen nach Interessen*

Die schulische Stoffverteilung kann nicht immer alle Themen aufgreifen, die Kinder interessieren, was jedoch nicht heißt, dass es nicht zu begrüßen wäre, wenn sich eine Schülerin oder ein Schüler auch einmal mit anderen Inhalten beschäftigt, die eventuell auf Online-Plattformen oder durch Internet-Recherche zu finden sind. Das kann dann entweder in der Freizeit geschehen oder eine besondere Art der Differenzierung sein, wenn das Kind das inhaltliche „Standard-Pensum“ bereits erfolgreich absolviert hat. In einigen Fächern werden in den Fachanforderungen auch zu vermittelnde Kompetenzen benannt, die anhand sehr unterschiedlicher Inhalte von einem Kind erworben werden können. Es könnte dabei durchaus möglich sein, dass sich unterschiedliche Kinder nach Interesse verschiedene Inhalte aussuchen, die sie dann wiederum zum selben Ziel – der zu erwerbenden Kompetenz führen.

Beispiele für unterschiedliche von uns genutzte Angebote

Auch wenn unsere Lehrkräfte durchaus individuelle Entscheidungen bezüglich eingesetzter Angebote treffen, gibt es verbindliche Fachkonferenzbeschlüsse zu schulweit eingesetzten Digitalisierungselementen. Darüber hinaus existieren Angebote, die zwar nicht verbindlich zu nutzen sind, aber dennoch recht flächendeckend zum Einsatz kommen.

Anton-App

Bei uns kommt dieses Angebot besonders in den „größeren“ Fächern Deutsch, Mathematik, Sachunterricht und Englisch zum Einsatz, wobei die App auch in den anderen Fachzusammenhängen Einsatzmöglichkeiten bereithält und auch genutzt wird. Der große Vorteil der *Anton-App* ist, dass die Aufgaben exakt auf die Fachanforderungen abgestimmt sind und es daher zu nahezu

jedem fachlichen Inhalt Aufgaben gibt, die das Angebot der ebenfalls noch genutzten Arbeitshefte und Arbeitsblätter ergänzen. Wie auch bei vielen weiteren Angeboten können sich alle Schülerinnen und Schüler von jedem beliebigen Endgerät aus mit persönlichen Zugangsdaten einloggen. Die Aufgaben sind meist so strukturiert, dass recht unmittelbar mit der Arbeit begonnen werden kann. Ergänzende Erläuterungen zu den Aufgabenstellungen (z. B. durch eine Lehrkraft) sind eher selten erforderlich. So ist ein sehr selbständiges Arbeiten möglich. Durch die Möglichkeit, Sterne und Pokale zu sammeln, und die spielerische Darbietung der Übungen weist die App eine Vielzahl an Aspekten auf, die Kinder motivieren.

Antolin

Es handelt sich um einen wahren „Klassiker“ der digitalen Lernangebote. Ebenfalls durch individuelle Zugangsdaten kann ein Kind zu nahezu jedem in Deutschland erschienenen Kinderbuch Quizfragen beantworten, die Aufschluss darüber geben, wie gründlich es sich mit dem jeweiligen Inhalt beschäftigt hat und wie gut es diesen verstanden hat. Da alle Schülerinnen- und Schülerzugänge über die zuständige Lehrkraft eingerichtet werden und diese auch immer Einsicht in die Leseaktivitäten der Kinder nehmen kann, ist es möglich, dem Kind und/oder dessen Eltern Rückmeldungen mit konstruktiven Hinweisen zu geben, indem z. B. ein anderes Schwierigkeitsniveau bei der Buchauswahl empfohlen wird, Empfehlungen zu Büchern, die dem Kind ebenfalls gefallen könnten, ausgesprochen werden oder bestimmte Aufgaben zur Förderung des sinnentnehmenden Lesens angeraten werden.

Bibox Flex und Flo

Es handelt sich hierbei um ein digitales Angebot zu dem von uns eingesetzten Mathematik-Lehrwerk *Flex und Flo*. Für die Lehrkraft bietet die Anwendung den Vorteil, dass alle zu dem Lehrwerk gehörenden Schülerbücher, Lehrerhandbücher, Arbeitshefte und Differenzierungsmaterialien in einem Account zugänglich sind. Die Schülerinnen und Schüler dieser Lehrkraft bekommen von dieser digital passende Aufgaben zugewiesen. Es ist dabei sehr einfach, die Kinder stets mit für sie passenden Angeboten zu versorgen. Sie haben immer die Möglichkeit zwischen einer digitalen Bearbeitung der Aufgaben und dem „klassischen“ Weg in ihren Büchern und Arbeitsheften zu wechseln. Somit kann also den Vorlieben einzelner Kinder Rechnung getragen werden und eine gewisse Abwechslung ermöglicht werden. Ferner kann auch flexibel ganz auf digitales Lernen umgeschaltet werden, wenn einmal kein Buch zur Hand ist. Außerdem ist es für die Familien nicht mehr zwingend erforderlich, jedes einzelne Zusatzmaterial anzuschaffen, da ja alles auch digital zugänglich ist.

Unterschiedliche weitere Angebote

Es kommen wie gesagt zahlreiche weitere Angebote nach individueller Entscheidung der Lehrkraft zum Einsatz. Diese sind oft nicht an eine Schullizenz gekoppelt, teilweise kostenlos oder in einem speziellen Lehrkräfte-Abo recht kostengünstig erhältlich. Diese Angebote kommen meist nicht durchgängig zum Einsatz, sondern situationsbedingt, wenn ein bestimmter Inhalt besonders gut

durch das spezielle Angebot vermittelt werden kann, oder wenn durch einige Digitalisierungselemente Abwechslung in den Unterrichtsalltag gebracht werden soll.

1.1.2 Medien als Gegenstand von Unterricht

Alltagsrelevanz und Ziele

Auch unabhängig des uns von der Landesregierung erteilten Auftrags zur Auseinandersetzung mit dem Komplex „Medien als Gegenstand von Unterricht“ ist dessen Relevanz sehr leicht nachvollziehbar:

Jede Familie, die nach längerer Zeit ein neues Gerät erwirbt, wird trotz der Tatsache, dass sich zunehmend mehr auch intuitiv vermittelt, vor der Herausforderung stehen, sich mit noch nicht bekannten Bedienschritten vertraut machen zu müssen.

Ebenso verhält es sich mit Anwendungen, die oft Teil der persönlichen Alltagsorganisation von Familien, oft aber auch verpflichtend zu nutzende Instrumente in Arbeitsumfeldern sind.

Ferner nehmen auch „soziale Medien“ und Messenger-Dienste eine zunehmend beherrschende Rolle in unserer Gesellschaft ein – sei es zur reinen Unterhaltung, als professionelle Präsentationsmöglichkeit, Möglichkeit des Selbstausdrucks, Informationsquelle oder Weg der Kontaktpflege.

Grundschul Kinder sind vor allem außerhalb des geschützten Rahmens der Schule zwangsläufig oft auch mit all diesen Prozessen und Entwicklungen konfrontiert, weshalb wir als Pädagoginnen und Pädagogen gefordert sind, Ihnen dabei zu helfen, diese oft komplex erscheinende Realität gedanklich und handelnd sinnvoll zu strukturieren.

Wenn Medien Gegenstand von Unterricht sind, verfolgen wir dabei 3 übergeordnete Zielsetzungen:

1. *Ein Schulkind ist mit der sachgerechten Anwendung von Hardware und Software vertraut.*
 - ⇒ Es weiß also z. B., wie es ein Gerät an- und ausschaltet, wie ein solches zu laden ist, wie Desktopansichten aufgebaut sind, wie Ordner oder Menus strukturiert sind, wie etwas gespeichert werden kann, wie Anwendungen gestartet und geschlossen werden, wie Bildschirmansichten geändert werden können, wie Kopfhörer oder Speichermedien an ein Gerät angeschlossen werden, wie sich Geräte untereinander koppeln lassen, wie Tastaturen aufgebaut sind, wie sich etwas ausdrucken lässt u.v.a.
2. *Ein Schulkind hat die grundlegenden Handlungsschritte besonders alltagsrelevanter Anwendungen intensiv verinnerlicht, um sie selbständig für eigene oder vorgegebene Zwecke nutzen zu können.*

- ⇒ Zu nennen ist hier eine zunehmend souveräne Nutzung von Textverarbeitung (und vielleicht weiteren Office-Anwendungen), Anwendungen zur grafischen Arbeit (Malen, Bildbearbeitung...), Suchmaschinen und Browsern.
3. *Ein Schulkind geht verantwortungsbewusst mit den sich bietenden Handlungsmöglichkeiten der genutzten Geräte und Anwendung sowie mit den digital dargebotenen Inhalten um.*
- ⇒ Es geht hier darum, dass Schulkinder ein zunehmendes Empfinden dafür entwickeln, sich selbst und andere in digitalen Umgebungen zu schützen, indem z. B. sorgsam mit persönlichen Daten umgegangen wird oder sich bei der Nutzung und Verbreitung von Inhalten ein Verständnis für rechtliche Grenzen („Urheberrecht“, „Cybermobbing“, „Datenschutz“ usw.) aufbaut.

Rahmenbedingungen von Mediennutzung

Der Komplex „Medien als Gegenstand von Unterricht“ ist wie kaum ein zweiter in der gesamten pädagogischen Arbeit einer permanenten Bewegung sowohl inhaltlich als auch methodisch ausgesetzt. Daher ist es unerlässlich, sich fortlaufend mit den diese Bewegung ausmachenden dynamischen Entwicklungen zu beschäftigen. Hierzu seien exemplarisch genannt:

- Allein im Bereich der Hardware sind in den letzten Jahren immer neue Detailveränderungen hinzugekommen, welche die Aneignung der zu einem bestimmten Zeitpunkt gerade geltenden Bedienschritte immer mehr zu einer alltäglichen Handlungserwartung auch schon für Schulkinder macht, wenn sie sich mit digitalen Geräten beschäftigen.
- Grundlegende Handlungsschritte in Anwendungen unterliegen permanenten Veränderungen. So sind beispielsweise im Bereich der Textverarbeitung durch Spracherkennung, intelligente Wörterbücher, immer barrierefreiere Eingabemöglichkeiten oder bei Suchmaschinen durch erweiterte Suchoptionen und die hinzukommenden Möglichkeiten, die künstliche Intelligenz mit sich bringt, fortlaufend Neuerungen wahrnehmbar.
- Im Bereich von Plattformen wie *Youtube, Tiktok, Instagram* oder auch Messengern wie *Whatsapp* sind sowohl Änderungen in deren Machart (z. B. hinsichtlich der zur Anwendung kommenden Algorithmen) und insbesondere der nicht zu überschauenden, sich permanent aktualisierenden Inhalte charakteristisch. Derartige Plattformen und Messenger kommen zwar nicht selbst durch die Schülerinnen und Schüler im Unterricht zur Anwendung, es erscheint aber aufgrund ihrer dennoch vorhandenen Präsenz in der Freizeit der Kinder wichtig, diese als Lehrkraft immer mitzudenken und bei Bedarf zu thematisieren, um die Kinder ggf. auch vor Schaden in ihrem Leben bewahren zu können.

Inhaltliche Schlussfolgerungen

Da wir einerseits feste, sich besonders aus der hohen Alltagsrelevanz abgeleitete Ziele haben, andererseits aber bei der generellen Mediennutzung eine permanente Bewegung wahrnehmen, stellt sich die Frage, ob es überhaupt verbindliche, über einen längeren Zeitraum bestehende Inhalte geben kann. Erschwerend erscheint dabei zunächst auch, dass sich mindestens ebenso wie in anderen Lernsituationen niederschlägt, dass die Lernvoraussetzungen bezüglich der Digitalisierung – also die konkreten Vorerfahrungen und Vorkenntnisse – von Kind zu Kind höchst unterschiedlich sind.

Unsere Antwort ist, dass einzelne Inhalte separat betrachtet werden müssen, um dann entscheiden zu können, ob sie an unserer Schule verbindlich zum Tragen kommen sollen oder nicht. Es seien in diesem Zusammenhang einmal einige uns relevant erscheinende Inhalte mit Hinweisen zu deren Berücksichtigung im Unterricht gegeben:

- **Office-Anwendungen, insbesondere Schreibprogramme:**

Die namhaften Schreibprogramme sind seit Jahrzehnten etabliert und in ihrer grundlegenden Struktur beständig. So werden sie voraussichtlich auch in der kommenden Zeit noch in unterschiedlichsten Lebenszusammenhängen ihre Relevanz behalten. Ihre Behandlung ist daher an unserer Schule verbindlich. In der dritten Jahrgangsstufe erhält jedes Kind ein viertel Jahr lang zwei Wochenstunden einen „Crash-Kurs“ in der Nutzung des Schreibprogramms *Libre Office*, wobei es in Abhängigkeit von den Unterrichtsinhalten und des Ausmaßes der zu beherrschenden Fertigkeiten vorkommt, dass Kinder aller Jahrgangsstufen Schreibprogramme im Unterricht einzelner Fächer nutzen.

- **Desktoprechner/Tablets bzw. Convertibles/Tablets:**

Die vielfältigen uns zur Verfügung stehenden Geräte ermöglichen es uns sehr gut, eine sachgerechte Anwendung von Hardware einzuüben und sich mit einigen grundlegenden Elementen unterschiedlicher Betriebssysteme (Windows/Apple) auseinanderzusetzen. Die Kinder lernen dabei für die Ihnen anvertrauten Geräte Verantwortung zu übernehmen, indem sie z. B. darauf achten, dass sie sorgfältig behandelt werden und sich in geladenem Zustand befinden. Auch der verantwortungsbewusste Umgang mit persönlichen Daten (zu merkende Benutzernamen/Passwörter) und zu speichernden Arbeitsergebnissen (Texte, Punktestände...) wird geschult. Der allergrößte Anteil solcher Elemente kommt im Zusammenhang mit der fachlichen Arbeit mit digitalen Medien zur Entfaltung. Dass dabei gleichzeitig auch Computer-Basisfertigkeiten vermittelt werden, ist ein mehr als willkommener „Nebeneffekt“.

- **Suchmaschinen:**

Sie spielen in allen Zusammenhängen eine Rolle, in denen zu Themen recherchiert werden muss, was z. B. bei Referaten in unterschiedlichen Fächern der Fall ist. Die Bedienung der Suchmaschinen selbst stellt dabei

keine größere Herausforderung dar, jedoch werden die Kinder dafür sensibilisiert, dass die Auswahl möglichst treffender Suchbegriffe besonders ausschlaggebend dafür ist, ob tatsächlich die gewünschten Suchergebnisse erscheinen. Auch erkennen sie, dass eine möglichst korrekte Schreibung von Begriffen einen Einfluss auf das Erscheinen des Gesuchten hat. Die Nutzung von Suchmaschinen gehört an unserer Schule zu den verbindlichen Inhalten. Es ist dabei zwar nicht bindend eine bestimmte Jahrgangsstufe vorgesehen, jedoch gibt es in den 3. und 4. Klassen eine wesentlich höhere Anzahl an fachlichen Zusammenhängen, in denen Suchmaschinen zum Einsatz kommen können. Auch die schon vergleichsweise höhere Sprachkompetenz vieler Dritt- und Viertklässlerinnen kann die volle Leistungsfähigkeit einer Suchmaschine eher zur Entfaltung bringen als in den unteren Jahrgangsstufen.

- **Präsentation:**

Die in jedem Klassenraum befindlichen Beamer, die sich sowohl mit unseren Objektkameras als auch mit unterschiedlichen Rechnern koppeln lassen, bieten sich auf optimale Weise zum Darbieten von individuellen Arbeiten an, z. B. von Präsentationen zu Referaten. In diesem Zusammenhang können auch die Präsentationsanwendungen innerhalb der Office-Pakete genutzt werden. Die Kombination Objektkamera/Beamer spielt auch bei der Kontrolle und dem Vergleich von Arbeitsergebnissen eine Rolle. Ferner kommt diese zum Tragen, wenn einzelne Schülerinnen und Schülern der Klasse ihre fachlichen Vorgehensweisen vorstellen möchten. U. a. Im Sachunterricht und Kunstunterricht werden oft auch zu untersuchende Objekte oder Details gestalterischer Arbeiten mit Hilfe der vorhandenen Technik betrachtet.

- **Prävention:**

In der 4. Jahrgangsstufe werden digitale Medien anhand eines verbindlichen Projekttages des ATS-Suchthilfezentrums zum Unterrichtsthema. Es geht dabei um Abhängigkeiten von z. B. Computerspielen, den Einflüssen von Social Media auf das Selbstbild, um Cybermobbing und auch um den Umgang mit Inhalten, die zwar nicht für Kinder geeignet sind, aber dennoch in deren Freizeit eine Rolle einnehmen. Als weiterer wichtiger Baustein kommt der „Medienskipper“ (<https://www.medienskipper.de>) zum Einsatz. Dieser vermittelt den Schülerinnen und Schülern der 4. Klassen vormittags als auch deren Eltern in einer Abendveranstaltung, welche Rahmenbedingungen bei einer altersgerechten Nutzung des Internets gelten sollten.

Abschließend zu diesen Beispielen lässt sich festhalten, dass es oft das regelmäßige Tun ist, welches die Schülerinnen und Schüler in ihrer Souveränität bei der Nutzung digitaler Medien weiterbringt. Aufgrund der unterschiedlich ausgeprägten Vorkenntnisse können die schon etwas kompetenteren Kinder gemeinsam mit der Lehrkraft den noch unerfahrenen Mitschülerinnen und Mitschülern bei

der Nutzung der Geräte und Anwendungen sowie dem Umgang mit digital prä-sentierten Inhalten helfen.

1.2 Die Digitalisierungsstunde als Schlüsselement

1.2.1 Vorab: Die Heterogenität unserer Gemeinschaft

Auf besondere Weise trifft es auf unsere Schülerinnen und Schüler zu, dass sie eine ausgesprochen heterogene Gruppe sind. So haben wir in jeder Klasse einige ausgesprochen leistungsstarke Kinder, die in ihrem Lernverhalten eine hohe Selbständigkeit aufweisen und die sich auch anspruchsvollste Inhalte mit großer Leichtigkeit aneignen können. Gleichzeitig gibt es dort auch Kinder, die viel individuelle Unterstützung durch die Lehrkraft benötigen und denen auch die Bearbeitung fachlicher Grundaufgaben sehr schwer fällt. Von Klasse zu Klasse gibt darüber hinaus große Unterschiede in der Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die irgendwo zwischen diesen beiden Extremen stehen, also bezüglich des Lernvermögens ein Mittelfeld darstellen.

Dieser Sachverhalt macht die Klassen untereinander nur schwer vergleichbar, wobei sich zu dem Aspekt der Leistung auch noch der Umstand gesellt, dass jede Klasse aufgrund der Eigenschaften, der in ihr beschulten Individuen einen ganz eigenen Charakter im Auftreten, im Sozialverhalten und in der klasseninternen Kommunikation hat.

Die Konsequenz daraus ist, dass die Lehrkräfte höchst unterschiedliche Entscheidungen – angefangen von ihrer eigenen Art des Auftretens, über Aspekte des Classroom-Managements und der Sitzordnung bis hinein in kleinste Entscheidungen auf methodischer Ebene treffen müssen.

Letztlich unterscheiden sich auch die Lehrerpersönlichkeiten stark voneinander und nicht jede Lehrkraft fühlt sich mit jeder Methode und jedem Unterrichtsstil auf gleiche Weise wohl.

Wir respektieren all diese Unterschiede und geben ihnen bewusst Raum zur Entfaltung. Gleichzeitig ist es uns jedoch auch wichtig verbindende Elemente ausfindig zu machen und zu etablieren, damit wir auch als Schulgemeinschaft funktionieren und zusammenhalten. So werden in allen Klassenräumen in der Grobstruktur bestimmte Ordnungsprinzipien zur Anwendung gebracht und es gibt viele, allen Menschen an unserer Schule bekannte Kommunikationsrituale. Wichtig sind uns auch die gemeinsamen Schulregeln, die für jede Person an unserer Schule verbindlich einzuhalten sind.

Alle Pädagoginnen und Pädagogen betrachten die individuellen Unterschiede im professionellen Handeln in starkem Maße auch als Lernchancen. So führen wir untereinander kollegiale Hospitationen durch, um voneinander zu lernen, „Good Practice“-Beispiele zu ermitteln, um dann eventuell gemeinschaftlich zu beschließen, dass wir alle bestimmte fachlich-pädagogische Handlungsweisen als weitere verbindende Elemente unseres professionellen Vorgehens etablieren möchten.

Dieser weit gespannte Bogen ist erforderlich, um zu verstehen, dass es auch auf dem Gebiet der Digitalisierung bei uns von Klasse zu Klasse große Unterschiede gibt, dass wir gleichzeitig aber auch die Notwendigkeit einer Verbindlichkeit in

der Nutzung digitaler Medien sehen, die uns als Gesamtgemeinschaft zusammenhält und der Digitalisierung in angemessenem Umfang und hoher Qualität Rechnung trägt.

1.2.2 Charakteristika und Vorzüge der Digitalisierungsstunde

Die Digitalisierungsstunde ist nichts weiter als die Verpflichtung jeder einzelnen Klassenlehrkraft, einmal wöchentlich eine Stunde zu erteilen bzw. den Fachlehrkräften in der Klasse zu ermöglichen, in der eine digital geprägte Schüleraktivität eine zentrale Rolle spielt.

In der konkreten Ausgestaltung können diese Stunden höchst unterschiedlich aussehen – sei es z. B. dass im Sachunterricht mit der Suchmaschine *Frag Finn* Informationen für ein Referat gesammelt werden, dass im Kunstunterricht Fotos mit *Paint* verfremdet werden oder dass im Mathematikunterricht mit Hilfe der *Anton App* die schriftliche Division geübt wird.

Dieses einfache Prinzip der Selbstverpflichtung beinhaltet zahlreiche Vorzüge, die einen großen Einfluss auf die Etablierung und Weiterentwicklung des Einsatzes digitaler Medien an unserer Schule haben. Diese seien hier ohne den Anspruch einer Vollständigkeit aufgelistet:

- **Durch die Selbstverpflichtung werden auch Kolleginnen und Kollegen, die digitalem Arbeiten eventuell noch skeptisch oder unsicher gegenüberstehen in die Lage versetzt, dessen Vorzüge zu erkennen.**

Wenn z. B. das „Mittelfeld“ der Klasse mit Übungen der *Anton App* Routine bei der Anwendung von Rechenverfahren aufbaut, könnte die Lehrkraft erkennen, dass sie nun selbst viel mehr freie Kapazitäten zur gezielten Förderung leistungsschwächerer Kinder hat. Insofern wird auch die Bereitschaft steigen, vermehrt digitale Elemente zur Anwendung zu bringen.

- **Durch die Digitalisierungsstunde wächst das eigene digitale Wissen.**

Wenn z. B. ganz „klassisch“ im Computerraum oder an den Convertibles im Klassenraum eigene Texte eingetippt werden, in die noch Bilder eingefügt werden und die durch unterschiedliche Schriftarten und -größen eine Aufwertung erfahren, sind für alle Schülerinnen und Schüler bis hin zum korrekten Abspeichern der Dokumente sehr viele Handlungsschritte zu vollziehen, die aufgrund der unterschiedlichen Vorerfahrungen und Vorkehrungen mal mehr und mal weniger gelingen dürften. Durch diese Komplexität der Situation ist es für die Lehrkraft erforderlich, sich in die einzelnen Kinder „hineinzudenken“ und zu ermitteln, welche Information diese benötigen und wie sie dargeboten werden sollten, damit erfolgreich gearbeitet werden kann. Vielleicht beginnt sie Handlungsanleitungen zu verfassen, Wege zu finden, kenntnisreichere Kinder als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren einzusetzen oder auch kritisch zu hinterfragen, ob das eigene Handeln in der konkreten, den Kindern aufgetragenen Anwendungssituation überhaupt so zielführend ist, dass man es den Kindern auf diese Weise vermitteln sollte.

- **Barrieren und Pannen als Lernchance:** Durch Änderungen bei der eingesetzten Hardware, durch die eigene Unerfahrenheit bezüglich mancher Vorgehensweisen oder weil es auch in der Natur mancher, eventuell noch nicht immer ganz ausgereifter Software liegt, dass es ab und zu „hakt“ kann es bei der Nutzung digitaler Medien von Zeit zu Zeit geschehen, dass eine Unterrichtssituation vorübergehend stagniert, da die passende Problemlösung nicht gesehen wird. Diese zunächst unerfreulich erscheinenden Situationen können als große Chance verstanden werden, kollegial oder durchaus bei den manchmal recht kenntnisreichen Schülerinnen und Schülern Hilfe einzuholen, und dadurch das eigene Digitalisierungswissen zu erweitern.

- **Herausforderung durch die Digitalisierungsstunde:**
Es ist durchaus möglich, dass die vorgesehenen Unterrichtsinhalte bei der Lehrkraft zunächst einmal nicht den Gedanken hervorrufen, dass sie durch Elemente digitalen Arbeitens unterstützt werden müssten und dass auch eine Idee fehlt, wie das geschehen könnte. Genau hier liegt die Chance, sich einmal besonders intensiv in die Möglichkeiten hineinzudenken, die sich bieten und dabei insbesondere Aspekte in Betracht zu ziehen, die sich außerhalb der „Komfortzone“ der eigenen Gewohnheiten bewegen. Auf diese Weise wird der eigene methodische Horizont bedeutend erweitert.

- **Die Digitalisierungsstunde bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sonst nicht erkennbare Stärken zu entfalten.**
Es gibt immer wieder Jungen und Mädchen, die viel Freude daran haben, ihr schon vorhandenes „Digitalisierungswissen“ zu zeigen und es in den Dienst der Gruppe zu stellen. So ist es für sie eine befriedigende Erfahrung, Expertin/Experte und damit Helferin/Helfern für andere zu sein, wenn es um das Abspeichern von Dateien, die Layout-Gestaltung in Office-Dokumenten, die passgenaue Internet-Suche, die korrekte Koppelung einzelner Geräte u.v.a. geht. Da es sich dabei durchaus um Kinder handeln kann, die ansonsten im Unterricht nicht zur Leistungsspitze zählen, bietet die Digitalisierungsstunde also die Möglichkeit, zu „glänzen“. Ferner hält die Digitalisierung auch die Chance bereit, unabhängig von Faktoren, die Erfolge ansonsten im Weg stehen, Wissen und Können in den Unterrichtsfächern zu zeigen. Vielen Kindern fällt es beispielsweise schwer, aufgrund motorischer oder sprachlicher Beeinträchtigungen Gedanken auf „klassische“ Weise – also handschriftlich oder mündlich - zu artikulieren, wohingegen dieses durch digitale Medien eventuell eher möglich sein kann.

1.3 Prävention

Durch die hohe Präsenz digitaler Medien in zahllosen Lebensbereichen und den Umstand, dass die Mediennutzungssituationen nicht immer von Erwachsenen verantwortungsbewusst und kompetent begleitet werden, steht die Grundschule auf besondere Weise vor der Aufgabe, präventive Arbeit zu leisten. Es

geht dabei z. B. um den Schutz vor Inhalten, die nicht kindgerecht sind, vor manipulativen, herabwürdigenden und allgemein missbräuchlichen Kontakten auf „Social Media“ sowie auch um die Vorbeugung von Süchten, die eine intensive Nutzung digitaler Medien mit sich bringen kann.

Eine präventive Arbeit in der Grundschule findet z. B. schon in der Ausgestaltung der Rahmenbedingungen digitalen Arbeitens im Unterricht statt, die etwa so aussehen, dass nur für Kinder kreierte Suchmaschinen wie z. B. *Frag Finn* zum Einsatz kommen oder dass Filterboxen verhindern, dass Websites mit potentiell gefährdenden Inhalten betrachtet werden. Darüber hinaus bieten zahlreiche, entweder offene oder gezielt auf Mediennutzung ausgerichtete Gesprächssituationen den Lehrkräften viele Gelegenheiten, die Kinder über bestimmte Gefahrenmomente zu informieren oder Anhaltspunkte für Elterngespräche zu nutzen, in denen gemeinsam über das Medienverhalten in der Familie reflektiert wird. Siehe ergänzend zum Aspekt der Prävention auch den so benannten Abschnitt auf Seite 8.

1.4 Kommunikation und Organisation

In der Alltagskommunikation und –organisation spielt die von unserem Schulträger, der Stadt Norderstedt, zur Verfügung gestellte Plattform *Nextcloud* eine entscheidende Rolle. Sie beinhaltet den für die gesamte Schule geltenden und für alle Lehrkräfte verbindlich zu nutzenden Terminkalender sowie zahllose Ordner mit wichtigen Dokumenten. Das sind beispielsweise Konferenzprotokolle, Arbeitspläne für einzelne Fächer und Klassen, häufig benötigte Formulare, Ablaufpläne für Schulveranstaltungen, Arbeitsblätter und vieles mehr. Zu *Nextcloud* gehört auch der Messenger *Talk*, den die Lehrkräfte, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BEB, die Schulsozialarbeiterin sowie unsere Schulsekretärin sehr rege dazu nutzen, sich im Alltag über wichtige aktuelle Dinge zu informieren. So geben etwa die Lehrkräfte der Sekretärin Informationen über Kinder, die unentschuldig fehlen, damit diese in den Familien nachhaken kann. Ebenso wird täglich der Vertretungsplan in *Talk* hochgeladen und es werden Termine vereinbart. *Talk* und *Nextcloud* werden von den Lehrkräften entweder über die privaten Handys oder über die Dienstlaptops genutzt. Der praktische Wert liegt vor allem darin, dass einem Kollegium, in dem es so gut wie keine Vollzeitkräfte gibt und das von individuell sehr unterschiedlichen Arbeitszeiten geprägt ist, eine kontinuierliche und weitestgehend lückenlose Kommunikation möglich ist. Ein Arbeitsfeld für die Zukunft besteht darin, Umfang und konkrete Ausgestaltungen einer Erweiterung der Dienste *Nextcloud* und *Talk* evtl. auch auf Eltern und evtl. in Teilen auch Schülerinnen und Schüler auszuloten und dann diesbezüglich konkrete, gesamtkollegiale Entscheidungen zu treffen.

Ein weiteres Arbeitsfeld für die Zukunft besteht darin, eine digitale „Pinnwand“ für jede Klasse zu etablieren. Durch eine derartige Anwendung ist jederzeit eine lebendige Kommunikation zwischen Klassenlehrkraft, Eltern und Schülern möglich und alle Beteiligten erhalten stets aktuell benötigte Informationen und können sich diese bei Bedarf immer wieder präsent machen. Erste positive Erfahrungen liegen mit der vom Land Schleswig-Holstein bereitgestellten Anwendung

OP.SH hervor. Im Laufe des Schuljahres 2024/2025 soll die Arbeit damit evaluiert werden, um sie dann eventuell schulweit zu nutzen.

Als Unterpunkt des Themas *Organisation* nimmt in der Schule die Unterrichtsvorbereitung einen zentralen Stellenwert ein. Diesbezüglich hat sich das Produkt *Worksheet Crafter* als wichtiges Arbeitsmittel für die Lehrkräfte herausgestellt. Ganz der in diesem Konzept schon vielfach angesprochenen Notwendigkeit einer Binnendifferenzierung in den Klassen entsprechend, können durch dieses Produkt Arbeitsblätter erstellt werden, die individuell auf einzelne Kinder zugeschnitten sind. So kann die Lehrkraft die enthaltenen Vorlagen bezüglich der Anordnung der Elemente, der Schriftart und -größe, der Informationsmenge usw. passgenau auf einzelne Kinder abstimmen.

Wir bedanken uns für Ihre Beschäftigung mit diesem Medienkonzept.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Team der OGGs Niendorfer Straße